Amts- und Anzeigeblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock

und dessen Umgebung.

Abonnement viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl. 2 illustr. Beilagen) in der Expedition, bei unsern Boten, sowie bei allen Reichs-Postanstalten.

Erscheint wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertionspreis: die kleinsp. Zeile 10 Pf.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Hannebohn in Eibenstock.

44. Jahrgang.

№ 137. Sonnabend, den 20. November **1897.**

Auf dem die Firma **Wehnert & Co.** in **Schönheide** betreffenden Folium 222 des Handelsregisters für den Landbezirk des unterzeichneten Amtsgerichts ist heute eingetragen worden, daß die bisher dem Kaufmann Herrn **Max Friedrich Wehnert** in Schönheide ertheilte **Procura zurückgenommen** worden ist.

Eibenstock, den 18. November 1897.

Königliches Amtsgericht.
Ehrig. Og.

Bekanntmachung,

die diesjährigen Sadtverordneten-Wahlen betr.

Mit Ende dieses Jahres scheiden aus dem Stadtverordneten-Collegium aus die Herren:

Oberpostassistent August Hermann Döhler,
Bürgerschullehrer Carl Emil Herklotz,
Kaufmann Alfred Hirschberg,
Kaufmann Max Richard Ludwig,
Schneidermeister Hermann Pfefferkorn,
Kaufmann Gustav Emil Schlegel,

außerdem ist an Stelle des im Laufe des Jahres verstorbenen Herrn

Gutsbesitzers Karl Gottlieb Reuter

ein neues Mitglied zu wählen.

Da von den im Amte verbleibenden 14 Stadtverordneten 10 ansässig und 4 unansässig sind, nach dem Ortsstatut für die Stadt Eibenstock dem Stadtverordneten-Collegium aber mindestens 11 ansässige und 6 unansässige Bürger anzugehören haben, so müssen von den zu wählenden Stadtverordneten mindestens **1 ansässig** und mindestens **2 unansässig** sein.

Als Wahltag ist

Montag, der 13. Dezember 1897

bestimmt.

Die stimmberechtigten Bürger hiesiger Stadt, welchen Stimmzettel einige Tage vor der Wahl zugehen werden, werden daher hiermit aufgefordert, an diesem Tage von **Vormittags 9 Uhr ab bis Nachmittags 1 Uhr** ihre Stimmzettel, auf welchen nach Vorstehendem die Namen von sieben wählbaren Bürgern, von denen mindestens **1 ansässig** und mindestens **2 unansässig** sein müssen, zu verzeichnen sind, im Rathhaussaale vor dem versammelten Wahlausschuß **persönlich** abzugeben.

Die aufgestellte Liste der Stimmberechtigten und der Wählbaren liegt **vom 22. November, diesen Tag eingerechnet, bis mit 5. Dezember 1897 zur Einsicht an Rathsstelle** aus und es steht jedem Betheiligten frei, **bis zum Ende des siebenten Tages nach Bekanntmachung und Beginn der Auslegung** gegen die Wahlliste beim unterzeichneten Stadtrath schriftlich oder mündlich Einspruch zu erheben.

Eibenstock, den 18. November 1897.

Der Rath der Stadt.
Hesse. Gnüchtel.

Bekanntmachung.

Nach Beschluß des Bundesraths hat am 1. Dezember dss. Js. eine allgemeine **Zählung der Pferde, Rinder, Schafe** und **Schweine** zu erfolgen.

Die Erhebungen werden von der hiesigen Schutzmannschaft durch Umfrage von Haus zu Haus vorgenommen werden.

An die Hauseigenthümer bez. deren Stellvertreter ergeht deshalb hiermit Aufforderung, den Zählern die erforderlichen Auskünfte bereitwilligst und der Wahrheit entsprechend zu geben.

Eibenstock, den 18. November 1897.

Der Rath der Stadt.
Hesse. Müller.

Bekanntmachung.

Am **15. November dss. Js.** ist der **4. Termin** der **diesjährigen städtischen Anlagen** fällig gewesen. Zu dessen Entrichtung ist eine 3wöchige Frist nachgelassen. Es wird dies mit dem Bemerken bekannt gegeben, daß nach Ablauf dieser Frist **ohne vorhergegangene persönliche Erinnerung** das **Zwangsvollstreckungsverfahren** eingeleitet werden wird.

Eibenstock, am 16. November 1897.

Der Rath der Stadt.
Hesse. Bg.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Dem Reichstage werden, wie offiziös verlautet, sofort bei der Eröffnung sowohl der Reichshaushaltsetat für 1898/99 als auch das Marinegesetz wie die Militärstrafprozeßordnung zugehen. Als ziemlich sicher sind gleichfalls in der ersten Zeit nach der Eröffnung die mit dem Bürgerlichen Gesetzbuch in Zusammenhang stehenden und dem Bundesrathe bereits vorliegenden Entwürfe über die freiwillige Gerichtsbarkeit und über die Aenderung des Gerichtsverfassungsgesetzes und der Strafprozeßordnung sowie der Zivilprozeßordnung zu erwarten. Auch die Vorlage wegen der Entschädigung unschuldig Verurtheilter dürfte so gefördert werden, daß sie noch vor Weihnachten an das Parlament gelangt.

— Am 6. d. M. fand im Reichsamt des Innern unter dem Vorsitz des Reichskommissars für die Pariser Weltausstellung, Geh. Regierungsraths Dr. Richter, in einem kleinen Kreise hervorragender Sachverständiger eine vertrauliche Vorbesprechung über einige die Organisation der deutschen Maschinenabtheilungen auf der Ausstellung betr. Fragen statt. Man war darüber einig, daß auf die Ausstellung nur mustergiltige Maschinen entsendet werden dürften, und erörterte im Einzelnen die zur Erreichung dieses Zweckes zu ergreifenden Maßnahmen. Da die für die Maschinen-Ausstellungen in den verschiedenen Gruppen zur Verfügung stehenden Räume verhältnißmäßig sehr beschränkt sind, können die Maschinenfabriken, welche sich an der Ausstellung zu betheiligen beabsichtigen, nicht dringend genug aufgefordert werden, ihre Anmeldungen binnen kürzester Frist an das Reichskommissariat einzureichen.

— München, 17. November. Bei einem Einsturz des Kellergewölbes im hiesigen Maximiliankeller wurden 19 Personen verschüttet, davon sind 7 todt, 11 der Verunglückten wurden in das Krankenhaus überführt. Ein Arbeiter, welcher nur leicht verletzt wurde, konnte sich in seine Wohnung begeben. Der Zustand eines der Schwerverletzten ist sehr bedenklich.

— Oesterreich-Ungarn. Für den Augenblick schweigen die Kämpfe im österreichischen Abgeordnetenhause zu Wien und die Aufmerksamkeit richtet sich auf den am Dienstag erfolgten Zusammentritt der Delegationen, denen die Beschlußfassung über die gemeinsamen Angelegenheiten beider Reiche obliegt. Da Graf Badeni das Ausgleichsprovisorium im österreichischen Abgeordnetenhause nicht durchzubringen vermochte, so müssen die Delegationen diesmal die gemeinsamen Ausgaben für Heer, Marine, Auswärtiges Amt u. A. unter Vorbehalt späterer Festsetzung ihrer Vertheilung auf Oesterreich und Ungarn beschließen.

— Frankreich. In Paris ist die Aufregung wegen der Dreyfus-Affaire im Steigen begriffen und das ist nach den letzten Vorfällen nur zu begreiflich. Der bereits telegraphisch kurz signalisirte Brief des Bruders des Hauptmanns Dreyfus, Mathieu Dreyfus, den dieser an den Kriegsminister gerichtet hat und in welchem er als den Schuldigen den Major Grafen Walsin Esterhazy bezeichnet, lautet wörtlich folgendermaßen:

„Herr Minister! Die einzige Basis, auf welche sich 1894 die gegen meinen unglücklichen Bruder gerichtete Anklage stützt, ist ein nicht gezeichneter, nicht datirter Brief, welcher darthun sollte, daß er vertrauliche militärische Papiere an einen Agenten einer fremden Macht geliefert habe. Ich habe die Ehre, Sie zu unterrichten, daß der Verfasser dieses Schriftstücks der Graf Walsin Esterhazy, Kommandant der Infanterie, ist, welcher im vorigen Frühjahr wegen körperlicher Untauglichkeit zur Disposition gestellt wurde. Die Handschrift des Kommandanten Walsin Esterhazy ist identisch mit derjenigen dieses Schriftstückes. Es wird uns sehr leicht sein, Herr Minister, Ihnen die Handschrift dieses Offiziers zu verschaffen. Ich bin übrigens bereit, Ihnen nachzuweisen, wo Sie Briefe von ihm finden könnten, die von unstreitbarer Echtheit und von einem Datum vor der Verhaftung meines Bruders sind. Ich kann nicht daran zweifeln, Herr Minister, daß Sie jetzt, wo Sie den Autor des Verraths kennen, für den mein Bruder verurtheilt worden ist, prompt Justiz üben werden. Empfangen Sie, Herr Minister u. s. w."

Der Major Graf Esterhazy hat heute, 16. November, der „Agence Havas" den Wortlaut des folgenden an den Kriegsminister gerichteten Schreibens überreicht:

„Herr Minister! Ich lese heute früh in den Zeitungen eine gegen mich gerichtete infame Beschuldigung. Ich bitte Sie, eine Untersuchung veranlassen zu wollen und halte mich zur Antwort auf alle Anschuldigungen bereit. Esterhazy."

Inzwischen ist die Angelegenheit auch bereits in der Kammer zur Sprache gekommen. Es wird darüber gemeldet:

Paris, 16. Novbr. Deputirtenkammer. In seiner heute an die Regierung gerichteten Anfrage forderte d'Alsace dieselbe auf, die klaren und bestimmten Erklärungen abzugeben, welche das Heer und das Land erwarten. Hierauf erwiderte der Kriegsminister Billot, er habe mit dem Vizepräsidenten des Senats Scheurer-Kestner eine vertrauliche Unterredung gehabt, in welcher Scheurer-Kestner ihm seine Absicht angezeigt habe, die Revision des Prozesses Dreyfus zu betreiben; Scheurer-Kestner habe ihm dabei Schriftstücke gezeigt, welche er ihm aber nicht überlassen habe und welche er, der Minister, auch nicht in Empfang zu nehmen befugt gewesen sei. Scheurer-Kestner habe eine Untersuchung gefordert. Er (der Minister) habe geantwortet, diese Untersuchung sei ohne Unterbrechung fortgeführt worden. Durch das Ergebniß derselben sei aber die Autorität des gefällten Urtheils in keiner Weise erschüttert worden. Die Regierung, welcher die Angelegenheit vorliege, sei der Ansicht, daß es Zeit sei, derartigen Schritten und wiederholten Indiskretionen ein Ziel zu setzen, und fordere Scheurer-Kestner auf, die Angelegenheit der zuständigen Justizbehörde in der vom Gesetz vorgeschriebenen Form vorzulegen. Scheurer-Kestner scheine nicht geneigt, heute diesen Weg zu beschreiten; aber die Familie Dreyfus habe in die Sache eingegriffen, indem sie ein Schreiben an den Kriegsminister richtete, in welchem sie einen Offizier anklagt, der wirkliche Schuldige zu sein. Der Regierung sei somit eine formelle Anzeige zugegangen, sie habe die Pflicht, den Urheber dieser Anzeige in den Stand zu setzen, seine Rechtfertigung vorzubringen; sodann werde die Sache gesetzmäßig zur Entscheidung kommen. Er, als Kriegsminister, sei zum Hüter der Ehre der Armee berufen u. werde seiner Pflicht nachkommen. (Beifall.)

Nach dieser Erklärung des Kriegsministers wird die Sache jetzt wieder vors Gericht gebracht und hier hoffentlich ihre entgiltige Erledigung finden.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Hundshübel. Hoher Verordnung gemäß findet am nächsten Sonntage, der Feier des Todtenfestes, eine allgemeine Kollekte für den Kirchenbau in Bühlau b. Dresden statt. Dem Konsistorialblatt entnimmt man darüber: Infolge der weiten Entfernung nach Schönfeld, der mater, und dem Auftreten der Sekten ist die Bildung einer neuen Kirchengemeinde aus Bühlau und Rochwitz unabweisbar geworden. Sie wird, so Gott will, mit Neujahr 1898 ins Leben treten und über 3000 Seelen umfassen. In Bühlau will sie ihre Kirche bauen. Der Bau wird trotz sehr einfacher Ausführung 78,000 bis 88,000 Mk. kosten. Die Gemeinde, welche zum großen Theil aus unbemittelten Leuten besteht und schon schwer belastet ist, vermag solchen Bau nicht allein zu bestreiten. Sie bittet daher unsere Kirchgemeinden um brüderliche Hilfe. Möge der Ernst des Todtenfestsonntags, der uns besonders daran mahnt, daß wir davon müssen und Rechenschaft abzulegen haben auch von unserm Haushalten im Irdischen, die Herzen willig machen, gern ein Opfer zu bringen, damit eine neue Gemeinde unter uns sich eine würdige Stätte bereiten könne, in der auch sie zum Himmel gewiesen werden soll.

— Johanngeorgenstadt, 18. November. Gestern Abend nach 8 Uhr wurde in der Richtung nach Süd und Südost ein intensiver Feuerschein bemerkt, welcher auf den Ausbruch eines bedeutenden Schadenfeuers schließen ließ. Heute wurde nun hier die Kunde verbreitet, daß im benachbarten Platten 2 Häuser an sehr gefährlicher Stelle abgebrannt sind. Die Feuerwehr hatte ein tüchtiges Stück Arbeit zu bewältigen.

— Johanngeorgenstadt, 17. November. Nach Fortsetzung der Bahnlinie Johanngeorgenstadt nach Karlsbad und Umgestaltung des hiesigen Bahnhofes zum Grenzbahnhofe

SLUB
Wir führen Wissen.

wird hier ein Obergendarm angestellt, welcher den Grenzverkehr zu überwachen hat.

— Chemnitz. Zu einem Aufsehen erregenden Zwischenfall kam es dieser Tage bei der Kontrolversammlung. Ein Kontrolpflichtiger, der wahrscheinlich angetrunken war, hatte für ungehöriges Verhalten drei Tage Arrest erhalten und suchte, unter Gebrauch der häßlichsten Redensarten gegenüber den Offizieren, sein Heil in der Flucht. Der Reservemann wurde jedoch eingeholt und von Militärmannschaften, trotz wüthenden Umsichschlagens und Beißens, nach der Kaserne gebracht. Da bekanntlich die Reservisten am Tage der Kontrolversammlung den Militärgesetzen unterstehen, dürfte dieser Reservist — Vater von fünf kleinen Kindern — eine seinem Vergehen entsprechende schwere Strafe zu gewärtigen haben.

— Zwickau, 16. Novbr. Dritte Strafkammer. Der Vorsitzende der dritten Strafkammer, Herr Landgerichtsdirektor Wolf, eröffnete die heutige Sitzung mit der Berufungsverhandlung gegen den zur Zeit in hiesiger Strafanstalt detinirten Provisionsreisenden Albin Friedrich Schlegel gen. Gäbler aus Eibenstock wegen Betrugs. Der Angeklagte ist in der Sitzung des K. Schöffengerichts zu Glauchau vom 28. September d. J. für schuldig befunden worden, im Sommer 1895 einen damaligen Dienstknecht in Niederlungwitz um baares Geld betrogen zu haben, insofern er ihm der Wahrheit zuwider vorspiegelte, er habe für ihn eine Schuld bezahlt. Er wurde deshalb mit einer Gefängnißstrafe von 2 Wochen belegt. Gegen dieses Urtheil legte der Angeklagte Berufung ein, die aber heute verworfen wurde.

— Zwickau. Die Handarbeitersheleute Georgi, welche wegen schwerer Mißhandlung (Tödtung) ihres 13 Wochen alten Kindes verhaftet worden sind, stehen in dringendem Verdacht, auf gleiche Weise bereits zwei andere leibliche Kinder aus der Welt geräumt zu haben. — Aus einem unverschlossenen Koffer hat am Sonntag Nachmittag ein vier Jahre alter Knabe seinen hier in der Moltkestraße wohnenden Eltern, in der Annahme, Bilder in die Hände zu bekommen, fünf Einhundertmarkscheine genommen und ist damit auf die Straße gegangen. Einen Schein zerriß er in mehrere Stücke, zwei verschenkte er an andere Kinder, und zwei scheint der Kleine verloren zu haben. Zwei dieser Scheine sind wieder erlangt worden.

— Plauen, 17. Novbr. Im Vogtlande sind gestern früh wiederum Erdstöße beobachtet worden. Dieselben waren so heftig, daß die Fußböden erzitterten und die Fenster klirrten. In folgenden Orten wurden die Erderschütterungen ebenfalls bemerkt: Brambach, Schönberg am Capellenberg, Klingenthal, Untersachsenberg, Adorf, Lengenfeld, Falkenstein, Reichenbach und Weißbach b. Wiesenburg.

— Plauen i. V., 18. Nov. Die Erdstöße nahmen an Heftigkeit im oberen Vogtlande zu. Die Bevölkerung beginnt ängstlich zu werden. Gestern Vormittag wurden in Schönberg, Kappel, Brambach, Asch ꝛc. derart heftige Stöße mit donnerartigem Getöse verspürt, daß die Einwohnerschaft ins Freie eilte. Die Stöße verursachten dort, wie dem „V. Anz." aus Asch gemeldet wird, eine schaukelnde Bewegung des Erdbodens, die für besonders gefährlich bezeichnet wird. Jede Steigerung des Erdbebens müsse ein großes Unglück zur Folge haben. Einigen Beobachtern schien es zuweilen, als befänden sie sich in einem Kahne auf wogender See. Professor Falb hatte die Wiederkehr heftiger Erdstöße gegen den 17. und 24. November vorausgesagt.

— Oelsnitz i. V., 18. November. Während in den letzten Jahren um die jetzige Zeit die von Reichenbach nach Eger verkehrenden Personenzüge in der Regel mehrere mit böhmischen Maurern und Handlangerinnen gefüllte Wagen mit sich führten, sind heuer die mit vollen Taschen in ihre Heimath zurückkehrenden Wenzelssöhne und -Töchter weniger zahlreich. Zum Theil ist dies darauf zurückzuführen, daß in den vogtländischen Städten die Bauthätigkeit infolge der milden Witterung noch lebhaft im Gange ist, theilweise sind aber auch viele tschechische „Sachsengänger", um den Anfeindungen ihrer deutschen Arbeitsgenossen aus dem Wege zu gehen, bereits früher in ihr „gelobtes Land" zurückgekehrt. Verschiedene sächsische Baumeister werden versuchen, im nächsten Jahre überhaupt ohne tschechische Hilfskräfte auszukommen.

— Döbeln, 17. Novbr. In der Kellerschen Raubmordaffaire werden täglich neue Thatsachen bekannt, die das von Keller begangene Verbrechen als vorher bis in seine Einzelheiten geplant erscheinen lassen. Der Bruder der Ermordeten, auf den es Keller zunächst abgesehen gehabt, hatte 15,000 M. in Gold in seiner Wohnung in einer Kommode liegen. Derselbe hatte das Geld Anfang d. J. von der Sparkasse in Hartha abgehoben. Seitdem hat Schmidt das Geld in seiner Behausung verwahrt, nur einmal, während des Hochwassers, hatte er es einem Kaufmann zur Aufbewahrung übergeben. Von dem Vorhandensein des Geldes bei dem Privatier Schmidt hat Keller Kenntniß gehabt. Die Wunde Kellers heilt normal und steht seine Ueberführung in das Untersuchungsgefängniß in Kürze bevor.

— Pirna, 17. Novbr. Durch Archidiakonus Hoffmann erfolgte hier die feierliche Taufe und gleichzeitige Konfirmation eines 39 Jahre alten Handwerkers. Derselbe war bis dahin Dissident.

— Aue, 16. Novbr. Für eine hiesige Fabrik lieferte die Firma F. Guttsche in Crimmitschau einen außerordentlich großen Dampfkessel von 12 m Länge und 540 Ctr. Schwere. Diesen Koloß wollte man in den heutigen Nachmittagsstunden auf einem von 18 Pferden bespannten Wagen durch die Straßen der Stadt nach seinem Bestimmungsorte bringen. Leider sollte er denselben nicht so schnell erreichen. Kurz hinter der eisernen Brücke der Wettinerstraße, welche sich bei der Ueberfahrt auch etwas bog, sanken die rechten Räder des Wagens in der, vom Schleusenbau her noch weichen Straße bis an die Achsen ein, so daß der Wagen sofort stecken blieb. Derselbe neigte sich auf die rechte Seite und es ist noch ein Glück, daß die Ketten den Kessel nicht vom Wagen rollen ließen, sonst wären wohl Menschenleben zu beklagen gewesen. Die Wettinerstraße ist bis auf weiteres gesperrt, und es werden mehrere Tage vergehen, ehe sie für den Fahrverkehr frei wird. Den Kessel will man auf Rollen an seinen Bestimmungsort bringen.

— Klingenthal, 17. November. Infolge Genusses gesundheitsschädlichen Trinkwassers brach kürzlich hier eine Typhus-Epidemie aus. Es liegen zahlreiche Personen schwer krank darnieder, und am Sonntag erlag auch ein im Krankenhause untergebrachter junger Mann, der 20jährige Mechaniker Flügel, dem Typhus.

— Neue 50-Pfennigstücke erscheinen jetzt. Bei den neuen Münzen ist der Reichsadler viel kleiner, die Stellung der Flügelfedern schräger und die Kette des Brustschildes ist aus lauter kleinen Adlern zusammengesetzt. Beide Seiten der neuen Geldstücke weisen ferner einen Eichenkranz auf.

---

14. Ziehung 5. Klasse 132. Königl. Sächs. Landes-Lotterie.
Gezogen am 16. Novbr. 1897.

30,000 Mark auf Nr. 35340. 5000 Mark auf Nr. 9876 11547 12522 16267 29471 59737. 3000 Mark auf Nr. 44 4350 6744 8978 9534 14061 15148 15243 31732 32667 32932 33574 35949 36493 40598 48411 54671 65633 66147 67569 69918 70847 73627 83156 84512 85304 87868 88199 90699 91303 92781 92846 93798 93918 94267 98716.

1000 Mark auf Nr. 1507 2456 4718 5489 6141 8992 9676 11330 15112 16367 17814 18381 18965 26101 32209 33756 35909 39689 40900 46178 51141 56958 62522 65282 66922 70633 71943 72218 74135 75636 77216 83820 87489 88433 90659 91767 92835 93125 93619 99493.

500 Mark auf Nr. 1071 4827 4890 5749 7809 9340 11036 13774 20885 22175 22746 29280 30825 32382 32588 33901 34198 35637 38675 40798 41427 41808 42122 42347 43950 44131 44488 47641 51234 51277 52771 53004 54494 56049 56763 58596 58784 60415 61088 63559 65430 71385 73181 73526 76906 77797 80131 80369 81950 82366 86005 87425 88553 89345 89729 92608 93975 94380 96599 98621 98743 99823 99966.

300 Mark auf Nr. 109 561 2309 2316 5675 6062 6844 9654 9710 10007 10835 11601 15320 17263 17495 18274 19524 19628 20037 20248 20947 21020 21327 22096 22773 23499 23977 25668 26034 26194 27372 27791 29411 29593 31040 32151 32211 33391 33665 33713 33764 34840 34996 37165 38511 38597 38956 39134 42363 42828 43316 44633 46590 47794 48447 48529 48799 49608 49753 51140 51708 51938 52389 53125 53221 53596 54058 54646 55630 55829 58872 60519 61075 61440 61769 62603 62863 64990 65894 68081 68604 68932 69987 71443 72692 73460 74897 75856 76043 78342 79630 81242 81506 81907 82477 83316 84404 84406 85020 86818 88419 88810 90148 90808 91071 92685 93390 96465 96782 99910.

Stallordnung und Pflege des Viehes in alten Ställen.

Um gute Ordnung halten zu können, muß das nöthige Werkgeschirr vorhanden sein. Besen, Schaufel, Mistgabel (sogenannte englische sind zu verwerfen, weil zu gefährlich), Schorre und ein Besen für die Krippe, der natürlich ausschließlich nur diesem Zwecke dienen darf. — Man gewöhne sich streng daran, diese Geräthschaften immer an denselben Ort zu verbringen, in einer Stallecke oder besser noch in die Höhe zwischen die Balken. Dadurch wird Zeit und Verdruß erspart. Desgleichen halte man es mit der „Mistbärre", mit dem Putzzeug, dem Milchgeschirr u. s. w., alles muß seinen bestimmten Platz haben. Futtertröge, Salzbehälter und Tränkgeschirre entferne man absolut aus dem Stalle; diese gehören in die Futtertenne oder sonst wohin außerhalb des Stalles; denn abgesehen davon, daß sie und ihr Inhalt im Stalle dem Verderben ausgesetzt sind, können sie dem Vieh verhängnißvoll werden, falls ein Stück loskommt.

In einer Zeit, wo nicht dringende Arbeit zu bewältigen ist, benützen wir einen Tag, um den Stall aufzuräumen und zu reinigen. In erster Linie kehren wir alle Spinngewebe von der Decke herunter (frische mögen den Fliegen verderblich sein, bald aber sind sie mit Dunst, Staub und Heublumen angefüllt, und in diesem Zustande geradezu Brutstätten des Ungeziefers, daher fort damit). Dann waschen wir die Fenster, damit wieder behagliches Licht einströmen kann, mit Sodawasser die Krippe, schwenken Wände, Gang und Lager sauber ab und vergessen schließlich auch die Thüre nicht. — Sind wir mit diesen Arbeiten fertig, setzen wir uns einen Moment aufs Stallbänkchen und machen mit Genugthuung die Wahrnehmung, daß nun alles wieder nett und sauber aussieht und der Aufenthalt in dem Stalle für Mensch und Thier ein ganz „wohliger" und behaglicher ist.

Wollen wir unseren Thieren den Aufenthalt im Stalle zu einem möglichst behaglichen und gesunden gestalten — und wer wollte das nicht? — müssen wir ihnen eine naturgemäße Behandlung zu Theil werden lassen. Eine solche verlangt: 1. Reine Luft, 2. Bewegung, 3. reichliches Futter, 4. Hautpflege.

1. Reine Luft. In alten Ställen trifft man selten Ventilationseinrichtungen. Wie kann man also solche Ställe am besten lüften? In gemauerten Ställen stellt man Luftzug her durch Einmauern von Drainröhren in gegenüberliegende Mauern, die je nach Witterung und Windströmungen geöffnet werden. In Holzställen, in welchen schmale, lange Fenster unter der Bühne angebracht sind, werden diese so eingerichtet, daß sie nach außen und von oben geöffnet werden können! Man befestigt sie daher unten vermittelst Charnieren an der Fensterverkleidung, und so können sie beliebig an einer Schnur oder Latte heruntergelassen resp. geöffnet werden. Gevierte, in der Höhe der Thiere sich befindliche Fenster sind zu verwerfen, weil bei Oeffnung derselben der Luftzug direkt an jene gelangt, statt über die Thiere hinweg zu gehen. In diesem Falle verzichten wir auf das Oeffnen der Fenster und sägen dafür im oberen Spiegel der Thüre gevierte Löcher (40 × 40 cm) aus und verkleiden dieselben auf der äußeren Seite mit einer Einrahmung aus Deckleisten. Den Rahmen läßt man nach innen einige Centimeter über das Loch vorstehen, wodurch wir den Anschlag erhalten für einen mittels Charnier und Riegel befestigten Fensterladen. Die Sache sieht gar nicht übel aus, und wir können nun einen beliebigen Luftzug herstellen, der hinter den Kühen durchgeht. Statt eines Fensterladens kann man auch einen Rahmen mit Drahtgeflecht oder Emballage in den Ausschnitt einsetzen. Eine andere, gleichfalls zum Ziele führende Art ist die, daß man Halbthüren oder ganze Rahmen mit Emballage statt der Thüre anbringt. — Unter allen Umständen ist Durchzug zu vermeiden, namentlich zu den Melkzeiten, wo die Euter voll Milch, die Thiere daher besonders empfindlich sind. Am meisten Fährlichkeiten ausgesetzt sind die zwei ersten Kühe nächst der Thüre. Wir schützen sie auf einfache Weise, indem wir aus Dachlatten einen Rahmen verfertigen, der bis an die Decke reicht, in einer Breite von ca. 80 cm und verkleiden denselben auf einer Seite mit einem aufgetrennten Sacke. Oben an den Balken nagelt man eine Querleiste an und stellt den Rahmen hinter dem Schorrgraben einfach schräg an die Leiste; der Rahmen bildet auf diese Art mit der Stallwand einen Winkel, eine Schutzwand, die bei Oeffnung der Thüre die einströmende kalte Luft von den ersten Kühen ab in den Stallgang leitet. Beim Misten und Tränken stellt man sie bei Seite, sie ist sehr leicht. Von Zeit zu Zeit erneuert man das Tuch.

Durch die Ventilation erreichen wir den Abfluß der verbrauchten und den Zufluß frischer Luft, wir haben nun noch darauf zu achten, daß nicht vom Jauchloch her schlechte Luft in den Stall dringt, nämlich durch die „Schorrlöcher". Wo noch die verwerfliche Sitte herrscht, Nachgeburten und krepirte Thiere in das „Bschüttiloch" zu werfen, wirken diese Dünste besonders verderblich. Wir verstopfen daher nach jeweiligen Misten die Schorrlöcher so gut wie möglich. Vor Allem aber streue man Gyps, der sehr billig ist, oder Phosphatgyps in Stallgang und Schale.

2. Bewegung. Während das Bergvieh voller Bewegungsfreiheit sich erfreut, ist es in dieser Beziehung mit dem Stallvieh oft schlimm bestellt. Wie viele Thiere, diejenigen, die zum Zuge gebraucht werden, ausgenommen, kommen das ganze Jahr hindurch fast nie aus dem Stalle hinaus? Sie werden im Stalle nicht nur gefüttert, sondern auch noch getränkt, ja nicht einmal im Herbste auf die Weide gelassen, und Bewegung ist ihnen doch Lebensbedürfniß! Wie mancher Viehbesitzer wundert sich, wenn seine „Gefangenen" krank und lahm werden, wenn sie bei jedem Witterungs-Wechsel verwerfen, an Verdauungsbeschwerden und Lungenübeln leiden! Gebt Euren Thieren alle Tage Gelegenheit, sich etwas im Freien bewegen und frische Luft schnappen zu können, und alle erwähnten Uebel werden ganz ausbleiben oder zum Mindesten nicht in gleichem Maße auftreten. Unsere Forderung lautet also: Laßt das Vieh Sommer und Winter zweimal im Tag hinaus in den Hof zur Tränke (mit geringen Kosten kann man selbst aus Stangen eine Einfriedigung herstellen). Aus vieljähriger Erfahrung können wir versichern, daß nie damit ein Uebelstand verbunden war. Das Tränken im Freien ergiebt folgende Vortheile: a) Das Vieh trinkt viel lieber aus dem Brunnentrog als aus einem Trinkgeschirr. b) Man ist sicher, daß das Vieh am Brunnen genug saufen kann. Beim Tränken im Stall, zumal bei größerem Viehbestande, ist dies nicht gewiß; der vielleicht pressirte oder übelgelaunte Melker reicht den letzten Kühen nur noch so viel Wasser, wie ihm konvenirt; Folge davon ist geringerer Milchertrag. c) Das Herumlaufen sowie ein paar muntere Sprünge regen die Bewegungs- u. Athmungs-Organe an, und Thatsache ist, daß solche Kühe, die sich täglich frei bewegen können, viel leichter kalben. d) Nur außerhalb des Stalles kann man die Thiere genau beobachten in Bezug auf die Gliedmaßen, auf das Euter, ob da Alles in Ordnung ist. Lässige Melker unterlassen es, bei kleineren Zufälligkeiten sofort Rapport zu erstatten, das „Auge des Herrn" kann den großen Schaden vermeiden. e) Durch das Tränken im Freien wird der Stall gründlich ausgelüftet. f) Die Thiere werden abgehärtet, widerstandsfähiger.

3. Reichliches Futter. Das Weidevieh kann nach Belieben sein Futter aufnehmen, namentlich aber das ihm zuträgliche auswählen. Anders beim Stallvieh; das muß nehmen, was man ihm giebt und wie man es ihm giebt. Das Thier braucht speziell, um seinen Organismus unter „Dampf" zu halten, ein im Verhältnisse zu seinem Körpergewichte stehendes bestimmtes Futterquantum, man nennt dies das „Erhaltungsfutter". Es genügt aber dem Menschen nicht, bloß zum Vergnügen Vieh zu halten, sondern er strebt danach, einen möglichst großen Nutzen, sei es an Fleisch und Fett (Mast), an Kraft (Zug) hervorzubringen, zu produziren, er muß also dem Erhaltungsfutter noch ein bedeutendes Quantum Futter zusetzen, das sogenannte „Produktionsfutter", und erreicht auf diese Weise seinen Zweck. Wer daher gut, exakt und reichlich füttert, erzielt den größten Nutzen, dies scheint sehr klar zu sein, in Wirklichkeit aber wird es lange nicht von Allen begriffen und befolgt. Der Spruch: „Man melkt die Kuh durchs Maul" trifft den Nagel auf den Kopf. — Unstreitig das beste, weil natürlichste Futter, ist Grün- und Dürrfutter in guter Qualität und reichlicher Quantität. Der Verdauungsapparat der Wiederkäuer ist von Natur aus dafür bestimmt, große Quantitäten Rauhfutter aufzunehmen und zu verarbeiten; erst in zweiter Linie sollte man, sofern das Rauhfutter geringerer Qualität ist, sogenanntes Kraftfutter (Oel, Mehl ꝛc.) als Beifutter geben. Sicher ist, daß in solchen Ställen, wo nur naturgemäß, d. h. gutes Grün- und Dürrfutter in reichlicher Menge gefüttert und nur event. Beifutter gegeben wird, wenig Verdauungsstörungen und Milchfehler vorkommen.

4. Hautpflege. Bei vielen Bauern hört man gar oft noch die Aeußerung, das Putzen trage nichts ab! Sie vergessen, daß in der Freiheit die Thiere gelegentlich durch Regengüsse gründlich gewaschen werden, daß die Haut der Thiere auslüften und ausstauben kann, daß sich die Thiere auf dem Boden wälzen, an Bäumen, Felsen reiben und im Gestrüpp „striegeln" können. Alle diese Dinge bewirken eine rege Hautthätigkeit. — Im Stalle aber, wo das Thier nur auf einen verhältnißmäßig engen Raum beschränkt ist, wird es viel mehr als in der Freiheit beschmutzt, sei es, daß es im eigenen Unrath liegen muß, sei es, daß Staub oder Heublumen ꝛc. herabfallen und seine Haut verunreinigen. Kein Wind, kein wohlthätiger Regen, kein Wälzen, kein Reiben kann es von diesem mannigfachen Schmutze befreien. Der Mensch muß also eingreifen. Wer gewohnt ist, seine Thiere zu putzen, und etwa gezwungen wird, damit einige Zeit auszusetzen, dem fällt es auf, welche Unruhe während dieser Periode im Stalle herrscht; das ist ein Schlagen mit den Beinen, ein Kratzen und Reiben, daß einem ganz Angst wird. Und nimmst Du nun, lieber Leser, nachdem die „strenge" Zeit vorüber ist, wieder, wie gewohnt, den Striegel und beginnst zu putzen, so vergessen die Thiere darob, so wohl ist ihnen dabei, sogar das Fressen. Wer also sein Vieh lieb hat und seinen eigenen Vortheil zu wahren versteht, der putzt mindestens einmal des Tags seine Thiere; während des Fütterns findet sich Gelegenheit hierzu.

Was wir also in Obigem sagen wollten, läßt sich kurz zusammenfassen: Wenn wir unser Vieh in aufgeräumten, möglichst sauberen und gelüfteten Ställen halten, es reichlich und naturgemäß füttern, ihm täglich Gelegenheit geben, sich im Freien zu bewegen, und es mindestens einmal des Tages putzen, so geschieht dies einerseits zu unserem eigenen Nutzen und andererseits erfüllen wir damit nur unsere Pflicht.

Kirchliche Nachrichten aus der Parochie Eibenstock
vom 14. bis 20. November 1897.

Aufgeboten: 81) Julius Friedrich Gläß, Berg-Rechnungs-Expedient in Lindenau, ehel. S. des weil. Gottlieb Friedrich Gläß, Bergarbeiters in Neustädtel und Ida Marie Restler in Blauenthal, ehel. T. des Karl Friedrich Restler, Gutsverwalters ebendaselbst. 82) Albert Robert Gianechini, Fabrikarbeiter hier, ehel. S. des Albrecht Gianechini, Handarbeiters hier und Pauline Wilhelmine Barth hier, ehel. T. des weil. Karl Ernst Barth, Straßenarbeiters hier. 83) Emil Theodor Walther, Klempnermeister hier, ehel. S. des Friedrich Hermann Walther, ans. Bs. u. Klempnermeisters hier und Clara Louise Kümmel in Oberschlema, ehel. T. des weil. Heinrich Oswald Kümmel, Bäckermeisters ebendaselbst.

Beilage zu Nr. 137 des „Amts- und Anzeigeblattes“.

Eibenstock, den 20. November 1897.

Leidenschaft und Liebe.

Roman von C. Belmar.

(19. Fortsetzung.)

Rosina machte eine abwehrende Bewegung. „Danke,“ sagte sie kurz, „ich bin sattelfest.“

„Pardon, ich vergaß ganz, daß Sie die Stärkere sind.“

Sie warf das Haupt zurück, daß die langen Locken tief in den Nacken fielen, dann ließ sie ihr Pferd ausgreifen, so daß Konrad ihr nur mit Mühe folgen konnte.

Ohne weiter ein Wort gewechselt zu haben, langten sie bei dem Volkmannschen Wohnhause an. Frau Balbing sprang vom Pferde, ehe Konrad ihr seine Hilfe anbieten konnte.

Melitta kam ihnen erstaunt entgegen; Rosina machte dem Professor eine kurze Verbeugung, dann nahm sie Melittas Arm und ging mit ihr ins Haus.

Wie in einem Traum sah ihr Konrad nach. War es Mitleid oder Haß, was er für diese Frau zu fühlen begann?

Melitta führte die Freundin in ihr Schlafgemach, um dort ungestörter plaudern zu können.

Sie nahm Rosina den Hut ab und drückte sie in eine Ecke des kleinen Sofas, dann nahm sie neben ihr Platz und eine Hand erfassend, sagte sie in warmem Tone:

„Meine arme Rosina! Du siehst so bleich und angegriffen aus; es ist doch keine Gefahr für das Leben Deines Gatten?“

„Nein,“ sagte Frau Balbing gepreßt: „der Arzt hat mir eine beruhigende Versicherung gegeben — o, Melitta —“ und die junge Frau fest umschlingend, brach die sonst so ruhige starke Frau in leidenschaftlichen Thränenstrom aus.

Melitta suchte die Weinende zu beruhigen. Rosinas Schmerz fachte den ihren aufs Neue an. Sie weinte mit der Freundin und während diese zu trösten versuchte, fragte sie sich, welche von ihnen beiden die Bedauernswerthere sei, die Gattin des Kranken oder diejenige, die in Gefahr stand, die Liebe ihres Mannes zu verlieren.

„Laß mich Dir mein Leid klagen,“ sprach Rosina, ich will Dir mein Herz ausschütten und Dir Alles sagen, was mich drückt.“

„Sprich!“ sagte Melitta theilnehmend.

Rosina trocknete die Thränen und begann:

„Ich habe meine Mutter nie gekannt; meine Geburt hatte ihr das Leben gekostet. Mein Vater liebte mich mit abgöttischer Zärtlichkeit und ich erwiderte aus vollster Seele diese Liebe. Ich war sein einziges Kind; wir besaßen ein großes schönes Landgut, dessen Führung mein Vater mit Eifer und Umsicht leitete. Mit Stolz und Freude sah er, daß ich mit gleicher Vorliebe seine Beschäftigung theilte und mich vollständig der Landwirthschaft widmete. So kam es, daß ich mir praktische Kenntnisse in einem Fache zu eigen machte, welches gewöhnlich nur von Männern betrieben wird. An den häuslichen Frauenarbeiten fand ich kein Gefallen, ebenso wenig an Sprachen und Musik; ich hatte eine entschiedene Abneigung dagegen, Salondame zu werden, und zog das Landleben dem Stadtleben vor. So lebten wir jahraus jahrein auf unserem Landgute; unser Umgang beschränkte sich auf wenige Nachbarfamilien, die gleich uns beständig auf dem Lande lebten.

In solcher Ruhe und Abgeschlossenheit hatte ich mein zwanzigstes Jahr erreicht, als wir einen neuen Hausgenossen erhielten. Raimund Balbing kam als Wirthschaftsbeamter in unser Haus und wußte sich bald in die Gunst meines Vaters zu setzen. Balbing zeigte sich geschickt und thätig, mein Vater setzte in ihn das unbeschränkteste Vertrauen und der junge Mann wurde mehr wie ein Mitglied der Familie, als wie eine untergeordnete Persönlichkeit behandelt.“

Die Erzählerin hielt für einige Augenblicke erschöpft inne, dann fuhr sie fort:

„Du weißt, daß mein Gatte die Eigenschaft, sich angenehm und beliebt zu machen, in hohem Grade besitzt; ich war ein einfaches Landmädchen ohne Weltkenntniß, ohne Welterfahrung, Balbings Liebenswürdigkeit hatte mich vom ersten Blick an bezaubert. Es entspann sich ein kleiner Liebesroman, der mit Verlobung und Heirath endigte. Mein Vater hatte freudig in unsere Verbindung eingewilligt, es wurde dadurch sogar sein liebster Wunsch erfüllt, denn als Balbings Gattin glaubte er mein Lebensglück vollkommen gesichert zu haben.

Ich unternahm mit meinem Gatten eine Hochzeitsreise, die wir aber unterbrechen mußten, um nach Hause zu eilen, da mein Vater gefährlich erkrankt war. Mein heißes Flehen zum Himmel blieb unerhört, der beste der Väter starb, und ich war, kaum einige Monate verheirathet, zur Waise geworden.

Mein Schmerz, meine Verzweiflung waren grenzenlos; in dumpfer Apathie saß ich da, kaum Speise und Trank zu mir nehmend, das ganze Hauswesen meinem Gatten überlassend. Ich beachtete es kaum, daß Balbing häufige Reisen nach der Residenz unternahm, daß er kühler und unfreundlicher gegen mich wurde und eine Gleichgültigkeit an den Tag legte, welche zu seiner früheren Aufmerksamkeit einen krassen Kontrast bildete. Er legte mir Papiere und Anweisungen vor, die ich ungesehen unterzeichnete, ohne zu fragen, weshalb er dies von mir verlangte. Als der Winter herannahte, machte er mir den Vorschlag, in die Residenz zu ziehen; anfänglich weigerte ich mich hartnäckig, dies zu thun, allein er drang so lange in mich, bis ich nachgab und mich seinem Wunsche fügte.

In der Residenz lebte Tante Amanda in bescheidenen aber sorgenfreien Verhältnissen; sie war eine Kousine von Balbings verstorbener Mutter und nahm sich meiner mit warmer Theilnahme an. In sanfter, schonender Weise machte sie mich darauf aufmerksam, daß Balbing ein verschwenderisches Leben führe und daß ich dem Einhalt thun müsse, wollte ich nicht zur Bettlerin werden. Jetzt wurde ich aufmerksam auf das Treiben meines Gatten; in meinem Schmerz hatte ich seine Vernachlässigung nicht bemerkt, in dem Maße, als meine Trauer gemäßigter und ruhiger wurde, begann ich auch die Veränderung in seinem Betragen zu fühlen und machte ihm deshalb Vorstellungen. Ich verlangte, er solle mit mir auf unser Landgut zurückkehren, er entgegnete mir, daß ich dies meinerseits thun könne, er sei durchaus nicht gesonnen, sich meinen Launen zu fügen. Es kam zu einer heftigen Szene; ich reiste ab und mein Gatte blieb in der Residenz zurück.

Ich übernahm wieder die Leitung des Gutes und sah zu meinem Schrecken, daß mein Gatte mein Vertrauen arg mißbraucht hatte. Er hatte Gelder aufgenommen und ich die Schuldscheine unterzeichnet, ohne zu ahnen, um was es sich handle.

Die Sorge gab mir meine ehemalige Energie wieder. Mein Gatte kam aus der Residenz zurück, er bat in seiner einschmeichelnden Weise um Vergebung und erhielt diese; denn noch liebte ich ihn und ich hoffte, daß sich noch Alles zum Besten wenden würde. Allein Balbing ist ein schwacher Charakter, er hatte vielleicht die besten Vorsätze, aber nur zu bald gewannen seine Leidenschaften die Oberhand in ihm. Er war ein Trinker und Spieler. Liebe hatte er wohl nie für mich gefühlt; die reiche Erbin wurde von ihm gekapert, um durch ihren Reichthum die Mittel zur Befriedigung seiner Leidenschaften zu erlangen. Selbst wenn ich im Stande gewesen wäre, ihm Liebe einzuflößen, würde er diesen nicht entsagt haben.

Nach und nach verhärtete sich mein Herz; es war starr und kalt, ich liebte meinen Gatten nicht mehr. Dennoch hatte ich ein zu hohes Pflichtgefühl in mir, um mich von ihm trennen zu wollen; ich war sein Weib und hatte geschworen, Freud und Leid mit ihm zu tragen, komme was da wolle. An meinem Schwur hielt ich fest; ich achtete seiner Kälte nicht und blieb gut und freundlich zu ihm, seine unsinnigen Anforderungen mit Ruhe abweisend.

So verflossen zwei Jahre; ich arbeitete und schaffte während dieser Zeit ununterbrochen fort, während mein Gatte seinen Vergnügungen nachging. Er spielte mit abwechselndem Glück; zuweilen forderte er Geld, dann gab ich so viel ich konnte; seinen wiederholten Vorschlag, einige Aecker zu verkaufen, wies ich entschieden zurück, das Erbe meines Vaters wollte ich ungeschmälert erhalten. Da kam Besuch aus der Residenz: ein junger Künstler, einer der Zechgenossen meines Gatten.

Mit Cornaro kam ein böser Dämon in unser Haus: er verleitete meinen Gatten zu allen möglichen Thorheiten, der mühsam erhaltene Friede des einst so glücklichen Hauses wich. Spieler und Zecher überschritten unsere Schwelle, um tolle Gelage abzuhalten, meine Bitten wurden verlacht und verspottet — es war die ärgste, bitterste Zeit meines Lebens.

Cornaro hatte die Frechheit, mich in meinem Hause mit seinen Galanterien zu verfolgen; ich wies ihn ab u. forderte meinen Gatten auf, Cornaro aus meiner Nähe zu entfernen. Mein Gatte lachte mir ins Gesicht und sagte, ich verstände die Sprache der Welt nicht, ich sollte nicht so einfältig sein, auf einfache Galanterien einen Werth zu legen, den dieselben nicht hätten.

Es kam zu einer stürmischen Auseinandersetzung, aber mein Gatte mußte nachgeben, seine Freunde verließen unser Haus, aber auch mein Gatte mit ihnen. Er blieb nicht lange fort; in einer dunkeln, stürmischen Nacht kam er wieder, bleich, verstört, einem Rasenden gleich, er hatte in einer Nacht eine große Summe Geldes auf Ehrenwort verspielt. Wenn ich nicht das Geld herbeischafte, war der Name, den ich trug, geschändet.

Balbing warf sich mir zu Füßen, er gelobte Besserung, er schwor mir mit den heiligsten Eiden zu, ein anderer, besserer Mensch werden zu wollen, ich war unerbittlich.

Um diese Ehrenschuld zu tilgen, hätte ich das Gut verkaufen müssen, die Stätte, wo ich an der Seite meines Vaters so glücklich gelebt — das Opfer war zu groß! Dann bleibt mir nichts als der Tod,“ sagte mein Gatte resignirt; ein kaltes Lächeln war meine Antwort. Ich hielt ihn für zu feig, seine Drohung auszuführen; allein, so viel Ehrgefühl besaß er doch. Ehe ich es hindern konnte, hatte er eine Pistole hervorgezogen und die Mündung derselben an seine Stirn gedrückt; ich warf mich auf ihn, im selben Moment drückte er ab — ich sank besinnungslos zu Boden.

Als ich nach langer Ohnmacht wieder zu mir kam, lag ich in den Armen meines Gatten. Durch meine hastige Bewegung war der Schuß fehlgegangen, Balbing blieb unversehrt.

Das Landgut meines Vaters wurde verkauft, um die Ehrenschuld zu tilgen; eine unverhoffte Erbschaft, welche Balbing zufiel, und die Reste meines Vermögens ermöglichten es uns, unser jetziges Besitzthum zu erwerben. —

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

— Der Staat und das Radfahren. Der Statthalter von Nieder-Oesterreich Graf Kielmannsegg, der ein eifriger Radfahrer ist, hielt dieser Tage im Radfahrerklub der K. K. Staatsbeamten in Wien einen Vortrag über den Radfahrsport oder — da der Statthalter selbst gegen die Anwendung des Wortes „Sport“ bei einer so ernsten Kommunikationsfrage protestirt — über das Radfahrwesen. Graf Kielmannsegg erzählte, er habe in diesem Sommer Gelegenheit gehabt, auf einer Reise die Frage der Radfahrwege näher kennen zu lernen. In Belgien besteht eine Besteuerung der Räder, und zwar 10 Francs per Rad, und diese Steuer soll so lange eingenommen werden, bis das ganze Land mit geebneten Radfahrwegen versehen ist. In Frankreich ist das Rad mit 10 Francs besteuert, wovon drei Viertel in die Staatskasse fließen und ein Viertel in die Gemeindekasse kommt, damit auch die Gemeinde in der Lage sei, irgendwie für die Verbesserung der Radfahrwege Sorge zu tragen. In Frankreich bestehen trotz der Steuer 500,000 Radfahrer, welche sich aber zur Hälfte der Steuer entziehen, und dennoch beträgt das Steuer-Ergebniß 2,700,000 Francs. Die Radfahrvereine sind allesdings fast alle, obwohl noch vielmehr Radfahr-Klubs als hier bestehen, in einem gemeinsamen Vereine, dem Touring Club de France, vereinigt, der 70,000 Mitglieder zählt, welcher das ganze Land mit Warnungs- und Orientirungstafeln, mit Verbandkästchen ꝛc. versieht. Für sämmtliche Radfahrvereine Frankreichs besteht ein eigenes Organ für den Rechtsschutz der Radfahrer, „Velo“. Es sei ganz sicher, meinte Redner, daß das Radfahrwesen im Allgemeinen schon dadurch, daß es Verkehrshindernisse überwinden hilft und eine schnelle Fortbewegung gestattet, ein einigendes Band für so viele Menschen bedeute. Das Rad sei übrigens auch offiziell eingeführt: in Oesterreich-Ungarn bei sämmtlichen Straßenmeistern der Monarchie, bei einem Theile der Polizei und zum Theile im Postdienste. Der frühere Polizei-Präfekt von Paris und jetzige Gouverneur von Algier, Monsieur Lépine, der ein eifriger Radfahrer ist, hat einen Ukas erlassen, daß jeder Sicherheitswachmann, welcher sich ein Rad auf eigene Kosten beschafft, 50 Francs jährliche Zulage bekommt; dieser Erlaß hatte zur Folge, daß mehr als ein Drittel der Pariser Sicherheitswache sich im Dienste auf dem Rade verwenden läßt. Der Dienst in der Peripherie von Paris wird von der radfahrenden Polizei besorgt. Das seien gewiß staatliche Vortheile.

— Altrömische Ziegelsteine als Gegenstand eines neuen Patents. Altrömische Ziegelsteine von besonderer Eigenart wurden unlängst an dem alten Bath, dem berühmten englischen Bade, bei Ausgrabungen unter den Ruinen der Bäder Aquae solis oder calidae gefunden. Die Reste dieser altrömischen Bäder wurden 1881 aufgedeckt, die in Rede stehenden Ziegel aber erst kürzlich, und wurden bei dem neulichen Besuche des Herzogs von Cambridge im Bath diesem vorgezeigt. Einer oder zwei dieser Ziegel sind noch ganz erhalten, und außerdem liegen viele große Stücke sowie Blöcke von Mauerwerk vor, aus denen ersichtlich ist, wie diese Backsteine gebraucht wurden. Durch ihre eigenartige Form erreichten es die römischen Baumeister, flache Bogen aus Ziegelsteinen zu bauen, ohne daß diese durch ihr eigenes Gewicht zusammengestürzt wären. Diese Ziegel haben nämlich an einer Langseite einen großen halbkreisförmigen Vorsprung, der in eine ebensolche Vertiefung des nächsten Ziegels eingreift, außerdem wurden sie leicht keilförmig geformt, sodaß sie innerhalb der Krümmung in senkrechter Stellung genau aneinander paßten. Ein großer Ziegelfabrikant aus London soll sich die Form dieser Ziegel bei einem Besuche in Bath genau abgezeichnet haben und beabsichtigen, auf diese ein Patent zu nehmen — gewiß ein merkwürdiger Fall, daß ein technischer Gegenstand der alten Römer nach so vielen Jahrhunderten auf dem Patentmarkte erscheint.

— Fingerringe mit Goldketten. Man schreibt aus Mailand: Wie man weiß, lieben es die Italienerinnen, mit vielem Schmuck zu prunken. Nicht selten sieht man italienische Damen, deren Finger 20 und mehr Ringe tragen. Nun lassen sich aber Ringe bekanntlich nur am unteren Glied des Fingers anstecken, da sie von den beiden oberen heruntergleiten würden, und die Italienerinnen hatten deshalb bisher den Schmerz, von jedem ihrer Finger zwei Drittheile nicht mit Ringen schmücken zu können. Diesem Uebelstande hat ein findiger neapolitanischer Goldschmied abgeholfen. Er verkauft Ringe, die für das mittlere Glied des Fingers berechnet sind, und damit sie nicht vom Finger gleiten, ist an ihnen ein dünnes Goldkettchen befestigt, vermittels dessen der Ring des mittleren Fingergliedes mit den Ringen am unteren Fingergliede verbunden wird. Diese Erfindung hat in Italien einen großartigen Erfolg. Jede Signora und Signorina will zum mindesten den Goldfinger bis an den Nagel herauf mit verketteten Ringen beschwert haben. Selbst deutsche Damen fangen an, diese Mode hübsch zu finden und werden sie schließlich auch noch über die Alpen tragen.

— Die Hoffnungen, welche man auf die X-Strahlen setzte, haben sich nicht ganz erfüllt; namentlich die Kriegschirurgie wird die Vortheile, welche sie sich von der Röntgen'schen Entdeckung versprach, kaum erfüllt sehen. Die meisten Verletzungen, welche man mit Hilfe der X-Strahlen diagnosticiren kann, sind auch durch die bisherigen Methoden leicht zu entdecken und nur in wenigen Ausnahmefällen lohnt die Anwendung der Crooks'schen Röhren die Umständlichkeiten und Kosten, welche damit verbunden sind. Die Expeditionen nach dem griechisch-türkischen Kriegs-Schauplatz, welche von Seiten des Rothen Kreuzes unternommen wurden, haben in dieser Beziehuug, nach einer Mittheilung des Patentbureaus von H. & W. Pataky in Berlin, klar erwiesen, daß der Transport der Apparate zur Erzeugung der Strahlen selbst bei den praktischsten Einrichtungen schwer möglich ist und daher eine Verwendung auf dem Kriegs-Schauplatz selbst fast ausgeschlossen erscheint.

— Folgende plaisirliche Bismarck-Anekdote erzählt der „Hann. Cour.“: Der verstorbene Kammerkonsulent Reuter in Celle pflegte gern zu erzählen, wie er einst in Göttingen Bismarcks Bekanntschaft gemacht habe. Ich kam, so erzählte er, eines Abends von der Kneipe und machte auf der Wenderstraße etwas Radau, so daß ein Pudel (Pedell) herbeikam und mich verhaften wollte. In dem Augenblick kam ein baumlanger Student vorbei und setzte mich (Reuter war ein ziemlich kleiner schmächtiger Herr) auf seine Schulter und lief mit mir davon. Ich war wüthend, strampelte mit den Füßen und rief: „Herr, was fällt Ihnen ein, lassen Sie mich herunter, wer sind Sie?“ Der Student hörte gar nicht auf mich und lief mit mir die Grohnderstraße hinunter, dann setzte er mich wie ein kleines Kind auf die Erde und sagte mit freundlichem Lächeln: „Mein Name ist v. Bismarck; ich wollte Sie nur von dem Pudel befreien.“

— Folgende drollige Schnurre erzählt man sich in Rostock: Kommt da jüngst ein Oberstabsarzt an der Hauptwache vorüber. Der Posten indeß, ein biederer Obotritensohn, nimmt nicht die geringste Notiz von seinem Vorgesetzten. Auf die erstaunte Frage des Oberstabsarztes, warum jener denn nicht die vorgeschriebene Ehrenbezeigung mache, erhält er die unter geringschätzigem Lächeln ertheilte Antwort: „Ne, vör Isebahners ward nix makt!“ Alle Vorstellungen darüber, daß der Posten ja gar keinen „Isebahner“, sondern einen Vorgesetzten vor sich habe, waren vergeblich. Dieser blieb standhaft bei seiner kategorischen Behauptung: „Ne, vör Isebahners ward nix makt!“ und der Oberstabsarzt mußte von dannen ziehen, ohne daß es ihm gelungen wäre, dem biederen Mecklenburger eine höhere Meinung von sich beizubringen.

— Drastische Antwort. Ein Bischof von Drontheim kam einst auf seiner Visitation zu einem Prediger, der unaufhörlich salbaderte und unter Anderem zu ihm sagte: „Gewiß und wahrhaftig! Des Winters ist es hier so kalt, daß das Wort aus dem Munde an den Wänden festfriert, sobald man spricht!“ — „Mein Himmel!“ antwortete der Bischof lächelnd, „was für ein Gewäsch muß das werden, wenn plötzliches Thauwetter eintritt!“

SLUB
Wir führen Wissen.

Irmscher & Co.

Chemnitz, Roßmarkt 11

empfehlen aus ihren reich assortirten Lägern in besten Qualitäten, zu niedrigsten Preisen und **besonders geeignet zu praktischen**

Weihnachts-Geschenken:

Fertige Damen- und Kinderwäsche.

Unterröcke. Wirthschaftsschürzen. Theeschürzen. Kinderschürzen. Schwarze, seid. u. woll. Schürzen.

Bunte Barchentwäsche:

Hemden, Jacken, Beinkleider.

Bettinlette. Bettbezüge.

Betttücher. Bettdecken. Steppdecken. Woll-Decken.

Taschentücher. Gardinen.

Handgestickte Decken. Tischläufer. Ueberhandtücher.

Tischtücher. Servietten.

Kaffeegedecke. Handtücher. Wischtücher. Badetücher.

Wollene Kleiderstoffe.

Ballkleiderstoffe.

Metall-Bettstellen. Reformbetten.

Löwenwarter & Cie.
(Commandit-Gesellschaft)
zu Köln a. Rhein.

Lieferantin zahlreicher Apotheken sowie staatlicher und städtischer Krankenanstalten, offerirt

COGNAC

von vielen Aerzten als Stärkungsmittel empfohlen,

* zu M. 2.— pr. Fl.
** „ „ 2.50 „ „
*** „ „ 3.— „ „
**** „ „ 3.50 „ „

Die Analyse des Verein. Chemiker lautet: Der Cognac ist ähnlich zusammengesetzt wie die meisten französischen Cognacs und ist derselbe vom chemischen Standpunkte aus als rein zu betrachten

Alleinige Niederlage (Verkauf in 1/1 u. 1/2 Flaschen) für Eibenstock bei **Max Steinbach,** für Carlsfeld bei **Th. E. Müller.**

Neue

Marbots-Nüsse Knackmandeln Traubenrosinen

empfiehlt **G. Emil Tittel** am Postplatz.

Ein schönes Familien-Logis

in 1. Etage ist zu vermiethen und sofort event. auch 1. April 1898 zu beziehen bei **Albin Leistner,** vord. Rehmerstr. 3.

Filz-Schuhwaaren

von den bestrenommirten Filz-Fabriken, sowie **Gummischuhe** empfiehlt in großer Auswahl zu den billigsten Preisen

Hermann Horbach,
Wiesenstraße 8.

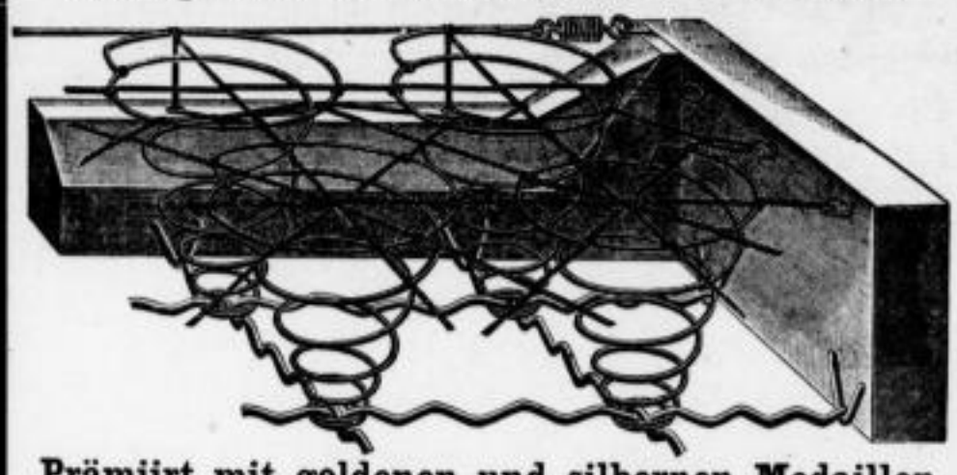
Frischen Schellfisch
Geräuch. Lachs
Geräuch. starke Aale
Pommersche Gänsebrüste

empfiehlt **Max Steinbach.**

Roßfleisch,

Wurst und **Kammfett** trifft wieder ein bei **Hermann Oeser,** Carlsfeldersteig.

Drahtpolster. Patent No. 66425 und 69321.



Prämiirt mit goldenen und silbernen Medaillen.

Greifen Sie nur hinein!

in Ihre nach dem **veralteten Gurtensystem** gepolsterten Sitzmöbel und Matratzen — **was für Schmutz drin ist!** Dann werden Sie die Vorzüge von

Staple's Patent-Polster

erkennen. **Keine Gurte mehr! Kein Ungeziefer! Kein Staub!**

Anerkannt das beste Polster der Welt, das billigte im Gebrauch!

— **Durchschlagender Erfolg.** —

Clemens Zöllner,

Möbelfabrik, Chemnitz, Neumarkt 7.

Specialität: **Brautausstattungen.**

General-Versammlung

der Ortskrankenkasse für Textil-Industrie zu Eibenstock

Sonnabend, den 27. November 1897, Abends 8 Uhr im **„Schützenhaus“.**

Tagesordnung:

1) Wahl des Rechnungsprüfungs-Ausschusses.
2) Neuwahl an Stelle der ausscheidenden Vorstandsmitglieder Herren Gustav Heymann, Hermann Vogel und Richard Dietrich.
3) Erläuterungen über das Krankenversicherungs-Meldewesen.
4) Eventuell Weiteres.

Eibenstock, am 18. November 1897.

Der Vorstand.
Hertel, Vorsitzender.

Lotterie-Loose

der

Sächs.-Thür. Industrie- u. Gewerbe-Ausstellung Leipzig.

Ziehung nach Schluß der Ausstellung, 18. Oktober.

Loospreis 1 Mark.

1.	**Hauptgewinn**	**30000**	**Mark**	**Werth.**
2.	„	**20000**	„	„
3.	„	**15000**	„	„

2	Gewinne jeder	**10000**	M. Werth.		**200**	Gewinne jeder	**200**	M. Werth.
5	„ „	**5000**	„ „		**300**	„ „	**100**	„ „
10	„ „	**3000**	„ „		**500**	„ „	**50**	„ „
15	„ „	**2000**	„ „		**1000**	„ „	**30**	„ „
25	„ „	**1000**	„ „		**1500**	„ „	**20**	„ „
50	„ „	**500**	„ „		**2000**	„ „	**10**	„ „
100	„ „	**300**	„ „		**15000**	„ „	**5**	„ „

20710 Gewinne im Werthe von 500000 Mk.

Das Verzeichniß der großen Gewinne bis zu 100 Mark herab erhält Jedermann auf Verlangen in der Expedition dss. Blattes gratis.

Loose à 1 Mark das Stück sind zu haben:

Bei den Collecteuren der Königl. Sächs. Landes-Lotterie. In Eibenstock bei

E. Hannebohn.

Mit Genehmigung des Königl. Ministeriums des Innern beginnt die Ziehung der Ausstellungslotterie durch Königl. Sächs. Notare und unter Aufsicht des Polizei-Amts der Stadt Leipzig am 2. Dezember 1897.

Schutzmarke.

Aechter Bayreuther Gesundheits-Malz-Kaffee

vortrefflich in Qualität und Aroma, wird von ärztlichen Autoritäten als **vorzügliches und billiges Nahrungsmittel, insbesondere für Kinder, Nervenleidende und Magenkranke und bester Ersatz für Bohnen-Kaffee** angelegentlichst empfohlen.

Christoph Adam Schmidt, Bayreuth.

Niederlagen in den meisten Spezereiwaaren-Handlungen.

1897er

Braunschw. Gemüse-Conserven

hält empfohlen **G. Emil Tittel** am Postplatz.

Mild gesalzen u. gut geräuchert.

Delicateßschinken (6—9 Pfd.) Pfd. 60 Pf.

Roll-Schinken Pfund 75 Pf., **Lachs-Schinken** Pfd. 85 Pf., **Speck, fett** und **mager,** Pfd. 55 Pf., **Dörrfleisch,** Pfd. 65 Pf., **Hamburger Rauchfleisch,** Pfd. 90 Pf., **F. F. Cervelat-Wurst** Pfund M. 1.10, **Grobgeh. Plock-** u. **Salami-Wurst** Pfd. M. 1.10. 20 Pfd. netto **reines Schweine-Schmalz** M. 7.50.

Sämmtl. Fisch- u. Gemüseconserven, 4 Lit. **Rollmops** 2 M.; 2 Pfd. **Erbsen** von 45 Pfg. an.

Zu Weihnachten alle Sorten Nüsse u. Früchte; Aach. Printen Pfd. 50 Pf.

Verlangen Sie Preisliste.

Bitte genaue Adresse und nächste Bahn-Station. Versandt gegen Nachnahme. Garantie für Güte.

Georg Koch, Köln, Rh., **Friesenstraße 78.**

Prämiirt mit der goldenen Medaille auf der Ausstellung für Natur-Heilwesen zu Leipzig 1897.

General-Vertreter: **Carl Gieseke,** Leipzig-Plagwitz.

Wäschemangeln,

Wasch- und **Wringmaschinen** bester und solidester Construction, für jeden Bedarf, liefert billigst unter voller Garantie

Die Fabrik v. F. P. Thiele, Chemnitz.

Ratenzahlungen gestattet. Alte Mangeln nehme mit in Zahlung.

Prämiirt im In- und Ausland.

Ein Feld,

an der Wildenthaler Straße gelegen, ist zu verkaufen. Näh. in der Exped. d. Bl.

Einige geübte Stickmädchen

werden gesucht. Zu erfahren in der Exp. dieses Blattes.

Druck und Verlag von E. Hannebohn in Eibenstock.

Getraut: 62) Franz Paul Kehrer, Fabrikarbeiter in Blauenthal mit Milda Marie geb. Uhlmann daselbst.

Getauft: 262) Martha Helene Nötzoldt. 263) Ella Flora Römisch. 264) Alfred Unger, unehel.

Begraben: 188) Todtgeb. T. des Guido Theodor Müller, Kaufmanns hier.

Zur Todtenfeier:

Vorm. Predigttext: 1. Thess. 4, 13 u. 14. Herr Pfarrer Böttrich. Die Beichtrede hält derselbe.

Kirchenmusik: Selig sind die Toten, Motette für gem. Chor von R. Finsterbusch.

Nachm. ½4 Uhr Predigtgottesdienst. Text: Psalm 39, 5—8. Herr Diac. Rudolph.

Nachm. 5 Uhr Abendmahlsgottesdienst. Derselbe.

An diesem Tage wird eine Collecte für den Kirchenbau in Bühlau b. Dresden eingesammelt.

Kirchennachrichten aus Schönheide.

Allgemeine Todtenfeier. Sonntag, den 21. November 1897.

Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt. Herr Diak. Wolf.

Kirchenmusik: Ruht in Frieden theure Seelen, Lied von Franz Schubert.

Nach dem Gottesdienst soll eine Collecte für den Bau einer Kirche in Bühlau b. Dresden veranstaltet werden.

Nachm. 5 Uhr: Liturg. Gottesdienst in Verbindung mit der Feier des heil. Abendmahls. Herr Pfarrer Hartenstein. Anmeldungen hierzu werden am Sonnabend während der Amtsstunden und Sonntag nach dem Vormittagsgottesdienst in der Pfarramtsexpedition entgegen genommen.

Das Wochenamt führt Herr Pfarrer Hartenstein.

Kirchennachrichten für Hundshübel.

Dom. XXIII post. Trinit. (21. Novbr. 1897.) Todtenfest.

Vorm. 9 Uhr: Predigt über 1. Mos. 49,33—50,1. Nachm. 2 Uhr: Liturg. Gottesdienst mit Kommunion. Abends 8 Uhr: Missionsverein.

An diesem Tage wird eine Collecte für den Kirchenbau in Bühlau bei Dresden eingesammelt.

Nächsten Montag, von Vormittag 9 Uhr an **Gerichtstag** in Schönheide.

Neue
Franz. Marbotsnüsse
empfiehlt **Hermann Pöhland.**

Wer seine Vögel
naturgemäss pflegen und gesund und sangeslustig erhalten will, füttere nur **Voss'sches Singfutter** für Canarien-, Voss'sches Drossel-, Nachtigallen-, Papageien-, Cardinal-, Prachtfinken-, Dompfaffen-, Lerchen-Meisen- und Specialfutter für einheim. Finken. Nur echt in versiegelten Packeten mit der Schwalbe erhältlich in Eibenstock bei
Herm. Pöhland.
Dort **umsonst** das Schriftchen „Der kleine Rathgeber" zur Vogelpflege. — Preislisten über Käfige, Aquarien, und Vögel **gratis** und **franko** durch **Gustav Voss, Hoflieferant Köln a. R.**

Mit mehreren goldenen Medaillen prämiirt, dem französischen Cognac an Güte gleichstehend und an Qualität, wie Aroma unerreicht ist der bereits in annähernd 10,000 Geschäften Deutschlands eingeführte
1734
sehr alte **Kornbranntwein** reell gebrannt aus Gerstendarrmalz und Roggenkorn von **E. H. Magerfleisch, Wismar a. d. Ostsee.** Gründung der Kornbranntweinbrennerei und Läger im Jahre 1734. Originalkrug **Mk. 1** und pro Liter **Mk. 1,70.**
Malz-Cognac (gesetzlich geschützt) **Krug Mk. 1,40** bei
Richard Schürer.

Braunschweiger Gemüse-Conserven,
Rheinische Früchte-Conserven, Oel-Sardinen, Kronen-Hummern, getr. **Steinpilze** u. **Morcheln,** sowie sämmtliche **getr. Obste,** als **Ringäpfel, Pflaumen, Prünellen** und **Apricosen** empfiehlt billigst
Günzel's Grünwaarenhdlg.

Namenlos glücklich.
macht ein zarter, weißer, rosiger Teint sowie ein Gesicht ohne Sommersprossen und Hautunreinigkeiten, daher gebrauche man:
Bergmann's Lilienmilch-Seife
von **Bergmann & Co.** in **Radebeul-Dresden** à Stück 50 Pf. bei
Apotheker G. Fischer.
Man verlange: Radebeuler Lilienmilchseife.

General-Versammlung
der Kranken- u. Beerdigungs-Kasse für Maschinensticker und Zeichner
(Eingeschriebene Hilfskasse.)

Sonntag, den 5. Dezember 1897, Nachmittag 3 Uhr
im **Deutschen Hause.**

Tagesordnung: 1) Einzahlung der monatlichen Steuern.
2) Neuwahl des Gesammt-Vorstandes.
3) Verschiedene Vereinsangelegenheiten.

Das Erscheinen aller Mitglieder ist nothwendig.

Eibenstock, den 19. November 1897.

Der Vorstand.
A. Leistner, Vorsteher.

31jähr. Erfolg. | Gegründet 1867. | Unzähl. Anerk.

Rheinischer Trauben-Brust-Honig
des gerichtlich anerkannten Erfinders und alleinigen Fabrikanten
W. H. Zickenheimer in Mainz.

Derselbe hat sich bei allen Erkältungsleiden wie **Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Hals-, Brust-** und **Lungenbeschwerden, Keuchhusten** (blauer Husten bei Kindern) seit 31 Jahren als unübertroffenes, dabei köstliches, niemals schädliches, rein diätetisches Genuß-, Nähr- und Kraftmittel einen Weltruf erworben. — Aus den nach vielen Tausenden zählenden Anerkennungen und Danksagungen seien folgende hervorgehoben von:

Carl Freiherr von Ditfurth, Hauptmann a. D. auf Schloss Theres bei Obertheres in Bayern. — Josephine Sieber, Königl. Hofopernsängerin in Kassel. — Apotheker J. Uhlmann in Zürich. — C. Nieksch, Gutsbesitzer in Senitz in Schlesien. — Apotheker Fr. Altmüller in Demmin. — Franz Ellmayer, Oekonom in Pfraundorf bei Rosenheim. — Dr. med. Elsperger in Lichtenstein in Sachsen. — Dr. Vorbrodt, Stadtschulrath in Erfurt. — Graf zu Leiningen-Billigheim auf Schloss Billigheim, Amt Mosbach, Baden. — Dr. C. Rüst, Sanitätsrath in Grabow, Meckl. — Dr. von Pieverling, Apothekenbesitzer in München. — Gräfin zu Sayn-Wittgenstein.

☞ Die in Tausend- und Abertausenden, in den schmeichelhaftesten Ausdrücken sich wiederspiegelnde große Zufriedenheit aller seitherigen Konsumenten des rheinischen Trauben-Brust-Honigs ist der glänzendste Glücksstern des Fabrikanten W. H. Zickenheimer in Mainz.

Niederlage des rheinischen Trauben-Brust-Honigs à Flasche 1, 1½ und 3 M. in **Eibenstock** bei
E. Hannebohn.

Fabrik und Centralversandt: W. H. Zickenheimer, Mainz.

Winterhandschuhe!
Wildlederne Kutscherhandschuhe mit Pelzfutter, **Glacéhandschuhe** mit Wollfutter, alle Arten **Tricothandschuhe, Krimmerhandschuhe** mit Lederbesatz und Wollfutter, sowie alle Sorten und Farben in **Glacé-** und **Stoffhandschuhen** empfiehlt billigst
August Edelmann, Handschuhfabrik,
Brühl 12.
Einkauf von **Ziegen-, Hasen-** und **Kaninfellen** u. s. w.

Frachtbriefe empfiehlt **E. Hannebohn.** | Oesterreichische Banknoten 1 Mark 70,— Pf.

☞ **Zu haben** ☜
in den meisten Colonialwaaren-, Droguen- und Seifen-Handlungen.

Dr. Thompson's
Seifenpulver

ist das beste und im Gebrauch billigste und bequemste
Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen **„Dr. Thompson"** und die Schutzmarke **„Schwan".**

Nach **Dresden** werden 2 geübte
Tambourirerinnen
bei hohem Lohn und dauernder Arbeit gesucht. Adressen erbitte unter **M. B.** in die Exped. ds. Blattes niederzulegen.

Ein Laden
mit **Wohnung** in guter Lage Eibenstocks wird zum 1. oder 15. Dezbr. cr. zu miethen gesucht. Off. unter **„Laden"** bittet man i. d. Exp. d. Bl. niederlegen zu wollen.

Frische Bricken, Bratheringe Rollmöpse, russ. Sardinen
empfiehlt **G. Emil Tittel**
am Postplatz.

Strebel'sche Tinten.
Feine schwarze Schreib-, Copir- u. Archivtinte
Feine schwarze Stahlfeder-, Salon- u. Bureautinte
Brillant violette Salontinte
Feine blaue Tinte
Beste Kaisertinte
Bunte Stempelfarben
empfiehlt **E. Hannebohn.**

Fahrplan der Schmalspur-Bahn Wilkau-Kirchberg-Wilzschhaus.

km Entf.	1261a II. III	1261 II. III	1741 II. III	1265 II. III	1267 II. III	1269 II. III	1271 II. III	1273 II. III	1275 II. III		1262 II. III	1264 II. III	1744 II. III	1268 II. III	1270a II. III	1272 II. III	1274 II. III	1276 II. III	1278 II. III
	—	—	640	—	1029	—	300	608	835	ab **Wilzschhaus** . . an	752	1112	1021	226	554	659	—	an	—
4,7	—	—	657	—	1046	—	320	625	852	„ **Oberschönheide** . . ab	736	1056	1005	210	534	643	—	1219	—
5,5	—	526	728	—	1106	—	330	631	856	„ **Schönheide** . . . . „	730	1050	959	203	520	637	—	1215	—
7,2	—	533	736	—	1114	—	338	638	an	„ **Neuheide** . . . . . „	720	1034	949	151	—	621	—	1207	—
10,8	—	544	749	—	1127	—	352	649	—	„ **Oberstützengrün** . . „	707	1021	936	138	**1270**	608	—	1154	—
12,8	—	552	757	—	1137	—	403	657	—	„ **Rothenkirchen i. W.** . „	658	1012	927	128	II. III	558	—	1145	—
17,5	—	606	—	—	1156	—	424	711	—	„ **Obercrinitz** . . . . „	—	950	—	108	—	535	—	1122	—
19,2	—	614	—	—	1204	—	433	719	—	„ **Bärenwalde i. Sachs.** „	—	941	—	100	—	526	—	1114	—
20,4	—	619	—	—	1210	—	440	724	—	„ **Oberhartmannsdorf** „	—	932	—	1251	—	517	—	1108	—
22,6	—	627	—	—	1220	—	451	732	—	„ **Hartmannsdorf** b. Saup. „	**1264a**	921	—	1240	—	506	—	1058	—
24,2	—	632	—	—	1226	—	457	737	—	an } **Saupersdorf** Bhf. { ab	II. III	914	—	1232	—	458	—	1051	—
	—	633	—	—	1230	—	502	738	—	ab }	—	912	—	1230	—	451	—	1049	—
25,4	—	639	—	—	1236	—	508	744	—	„ **Saupersdorf** Haltest. . „	—	907	—	1225	—	446	—	1044	—
26,8	—	646	**1263**	—	1244	—	517	751	**1277**	„ **Kirchberg** Haltepunkt . „	—	900	**1266**	1218	—	439	—	1037	—
27,8	—	651	II. III	—	1249	—	522	756	II. III	an } **Kirchberg** Bhf. . . . { ab	—	854	II. III	1212	—	433	—	1030	—
	506	657	844	1010	1256	300	528	759	1024	ab }	612	844	958	1202	241	427	753	1024	1136
29,8	514	704	852	1019	104	309	536	806	1032	„ **Cunersdorf** b. Kirchberg ab	605	837	951	1155	234	420	746	1017	1129
31,2	520	710	858	1025	110	315	542	812	1038	„ **Culitzsch** . . . . . „	559	830	944	1140	227	414	739	1011	1123
33,2	528	717	906	1033	118	323	550	819	1046	„ **Wilkau** Haltepunkt . . „	550	821	935	1140	218	405	730	1002	1114
34,3	532	721	910	1037	122	327	554	823	1050	an **Wilkau** Bhf. . . . ab	545	816	930	1135	213	400	725	957	1109

Wilzschhaus-Carlsfeld und zurück.

km Entf.		1742 II. III	1744 II. III	1746 II. III	1748 II. III		km Entf.		1741 II. III	1743 II. III	1745 II. III	1747 II. III	1749 II. III	
	aus **Wilzschhaus**	810	1117	350	705	—		aus **Carlsfeld**	600	945	220	530	755	Nur Sonn- und Festtags i. Juni, Juli u. August.
3,6	„ **Wilzschmühle**	830	1137	410	725	—	2,2	„ **Blechhammer**	610	955	230	540	805	
5,1	„ **Blechhammer**	839	1146	419	734	—	3,7	„ **Wilzschmühle**	618	1003	238	548	812	
7,3	in **Carlsfeld**	850	1157	430	745	—	7,3	in **Wilzschhaus**	633	1018	253	603	827	

Gesellschaft „Union“.

Nächsten **Mittwoch,** den 24. Novbr., **Abends 8 Uhr: außerordentliche Hauptversammlung.**
Die geehrten stimmberechtigten Mitglieder werden hierzu unter Hinweis auf § 32 der Satzungen ergebenst eingeladen.

Eibenstock, 19. November 1897.

Das Directorium.
Helbig, z. Zt. Vorsteher.

Frischgesch. Hasen
Fette Gänse, Enten
Rehrücken, Rehkeulen,
Feinste Pökelzungen
empfiehlt **Max Steinbach.**

Feldschlößchen.
I. Abonnement-Concert

Montag, den 22. Novbr. 1897, **Anfang 8 Uhr.**

Programm:

1) **Ouverture zu „König Mydas“,** von Rich. Eilenberg.
2) **Fantasie a. R. Wagners „Tannhäuser“** von Hamm.
3) **Andante con moto** a. d. C-moll-Sinfonie von L. v. Beethoven.
4) a. **Berühmtes Largo** von Haydn. b. **Traumverlassen** von Blon. } Streichquartett. 8 Violinen, 4 Bratschen, Cello u. Baß.
5) **Academische Fantasie** über „Gaudeamus Igitur“ von Gottlöber.
6) **Ouverture z. Op. „Martha“** von F. v. Flotow.
7) **Der Liebestraum,** Walzer von Gärtner.
8) a. **Romanze f. Violine** von Oslisio. b. **Aennchens Puppentanz** von Hahn. } Streichquartett.
9) **Wiener Volksmusik,** Potpourri.

Nach dem Concert Ball.

Eintritt 60 Pf. Billets zum Abonnementspreis **(50 Pf.)** sind in meiner Wohnung zu haben. Es ladet ergebenst ein

G. Oeser, Musikdir.

Männergesangverein Schönheide.

Sonntag, den 21. November im **Saale des Gambrinus:**
Zum zweiten Male:

Theatralische Abendunterhaltung:
Der Wilderer,

oder:

Die Macht des Gewissens.

Drama in 5 Akten von Friedrich Gerstäcker.

Preise der Plätze: Reservirter Platz **60 Pfg.,** 2. Platz **40 Pfg.**
Anfang: präcis 8 Uhr.

Da der Reinertrag für den Frauenverein bestimmt ist, sieht einem recht zahlreichen Besuch entgegen

Der Männergesangverein.

Billets für reservirte Plätze sind **bis Abends 6 Uhr** im **Gambrinus** und bei Herrn Uhrmacher **Weber,** wohnhaft im Hause des Herrn Maler Hieke, zu haben.

Kaufmännischer Verein.

(Mitglied des deutschen Vortrags-Verbandes.)

Vortrags-Abende im Winter 1897—1898.

1897 **Donnerstag,** F.-A. den 25. Novbr.: Herr Hauptmann a. D. u. Schriftsteller Tanera, Berlin: **„Psychologische Beobachtungen aus dem Kriege, insbesondere aus den Bayernkämpfen um Orleans.**

„ **Sonnabend,** den 11. Dezbr., Abends 9 Uhr: Herr Handelsoberlehrer Dr. Otto Hahn, Leipzig: **„Deutsch-Englischer-Handelsvertrag und der amerikanische Dingley-Tarif“.**

1898 **Donnerstag,** F.-A. den 13. Januar: Herr Dozent an der Humboldt-Akademie Jens Lützen, Berlin: **„Das Geheimniß des Nordpols“.** (Mit Original-Lichtbildern von Nansen).

„ **Dienstag,** F.-A. den 15. Febr.: **„Fastnachtsvergnügen“, außer Abonnement,** nähere Bestimmungen vorbehalten.

„ **Dienstag,** F.-A. den 15. März: Herr Lateinschuldirektor Wegerdt hier: **„Literarhistorischer Vortrag über „Deutsche Dichtkunst im Mittelalter“.**

Die mit F.-A. bezeichneten Vorträge sind **Familien-Abende.** Damen daher sehr willkommen.

Der Besuch aller Vorträge ist für Mitglieder des K. V., denen auf ihre Namen ausgestellte Eintrittskarten zugestellt werden, frei. Neu eintretende Mitglieder, welche sich jetzt noch melden, genießen dieselbe Vergünstigung.

Abonnementskarten für Nichtmitglieder mit 6 beliebig verwendbaren Abschnitten **Mk. 3.—. Einzelkarten** für Nichtmitglieder **60 Pf.** Unselbstständige Familienangehörige von Mitgliedern zahlen **halbe Preise.** Eintritt an der Kasse **75 Pfennige.**

Eintrittskarten sind nur durch den Vereinsvorsteher Herrn **Max Ludwig** oder Vereinscassirer Herrn **Albert Wedell,** soweit sie nicht durch den **Boten** bestellt werden, zu haben.

Unvermeidliche Aenderungen sind vorbehalten.

Eibenstock, 19. November 1897.

Der Vorstand des K. Vereins.
Max Ludwig, z. Zt. Vorsteher.

Dampfbäder, Massagen,

medicinische Bäder, alle Arten von Wasseranwendungen werden abgegeben
Wochentags von früh 7 bis Abends 7 Uhr,
Sonn- und Feiertags von früh 7 bis 12 Uhr Mittags
in der

Heilanstalt Aue, DDr. Pilling & Köhler.

Wagen zur Abholung von der Bahn wird auf vorheriges Verlangen jederzeit gern gestellt.

Feldschlößchen Eibenstock.
Vorläufige Anzeige.

Einmaliges Dresdner Gesammt-Gastspiel unter Leitung des Fräulein **Adelh. Bernhardt** aus Dresden und Gastspiel von Frau **Adele Pauli** v. Meininger Hoftheater, Fräul. **Henriette Masson,** Königl. Hofschauspielerin von Dresden, Herrn **Ferdinand Rinald** vom Casseler Hoftheater.

Minna v. Barnhelm

oder:

Soldatenglück.

Lustspiel in 5 Akten von Ephraim Lessing.
Alles Nähere in der nächsten Nummer d. Bl.

Wollen Sie Ihre **Wäsche** wirkl. gut u. vortheilhaft waschen, so kaufen Sie

Elfenbein-Seife

oder **Elfenbein-Seifenpulver** mit der Schutzmarke **„Elefant“.** In fast allen **Colonialwaarenhandlungen** zu haben, doch achte man auf Schutzmarke **„Elefant“** u. verlange die **echte Elfenbein-Seife** von
Günther & Haussner,
Chemnitz-Kappel.

Empfehlung!

Apfelsinen, große Java, kleine Messina, **Citronen,** feine wachsgelbe, 100 St. 5 M., 2 St. 15 Pf., frische **Eier, Reibkäse** und **Quark, Marbotsnüsse** und **Vollpöklinge** empfiehlt

Günzel's Grünwaarenhdlg.

Echte **Kieler Voll-Pöklinge** und **Sprotten** treffen ein bei **Gb.**

Zwei gut sprechende Papageien
sind zu 150 u. zu 200 Mark zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Rother & Kuntze

Gediegen gearbeitete
Tischler- und Polster-

Fertige Braut-Ausstattungen in jeder Preislage.

Möbel

Complete bürgerliche Wohnungs-Einrichtungen.

Prima-Referenzen — 2 Jahr Garantie.

60 Musterzimmer zur Ansicht.
Versandt franco.

Möbel-Fabrik, Chemnitz,
22 Kronenstrasse 22.

Neue Muster in Woll- und Seidenstoffen

größte Neuheiten sowie meine **Filz-Waaren** laut voriger Annonce bringe ich dem geehrten Publikum von Eibenstock und Umgegend in empfehlende Erinnerung.

Frau Hulda Meinel.

Damen-Kleiderstoffe

(Meter 45, 55, 60, 70, 80, 90, 100 Pfg., 1—5 Mk.)
hervorragend schöne **Neuheiten** in grossartigen Ausmusterungen empfiehlt

Julius Einhorn

Versandthaus, Chemnitz.

Muster u. Modebilder
franco!

Ein erakter Drucker
wird gesucht. Wo? zu erfahren in der Expedition d. Bl.

Ein Stickmädchen
wird zum sofortigen Antritt gesucht. Von wem? sagt die Expedition d. Bl.

Oberhemden.

Normalhemden, Unterhosen
Jacken, Shlipse
Kragen, Manschetten
Chemisettes, Serviteurs

C. G. Seidel, Eibenstock.

Pfeifen-Club.

Montag: **Vereins-** und **Spielabend.**

Lebende Karpfen

empfiehlt **Max Steinbach.**

Zur gefl. Beachtung!

Denjenigen Abonnenten des „Amts- und Anzeigeblattes“, welche trotz wiederholter Erinnerungen mit der Bezahlung noch im Rückstand sind, zur Nachricht, daß unsere Boten angewiesen sind, das Blatt nicht mehr abzugeben, wenn dieselben spätestens **bis Ende dieses Monats** nicht bezahlt haben.

Die Expedition.

Thermometerstand.

	Minimum.	R.	Maximum.
17. Novbr.	+ 1,0 Grad	+	6,8 Grad.
18. „	+ 5,0 „	+	9,0 „

Regelmäß. Omnibusfahrt zwischen Hundshübel-Neidhardtsthal-Wolfsgrün (Bahnhof).

Abfahrt von der Kaiserlichen Postanstalt Hundshübel:

Früh 6 Uhr 30 Minuten.
Mittag 11 „ 40 „
Abends 8 „ 15 „

Rückfahrt vom Bahnhof Wolfsgrün:

Früh 7 Uhr 50 Minuten.
Mittag 12 „ 35 „
Abends 9 „ 25 „

Hierzu eine Beilage und Illustrirtes Unterhaltungsblatt.